

Nur gute Leute in der Stadt?

Über den Umgang mit der Erinnerung an die Nazizeit

Ist nach dem bayerischen Landesbischof Hans Meiser nun der bekennende Antisemit Martin Luther fällig und das Schleifen aller Lutherkirchen und Lutherstraßen in München und ganz Bayern? Künstler wie der Antisemit Wagner, höre ich, haben ja in München antisemitische Narrenfreiheit. Oder geht es jetzt gleich konfessionell ausgewogen bei dem politischen Ramadama weiter zu Kardinal Michael v. Faulhaber? Der war zwar bekanntlich nur ein ge-

mäßigter Antisemit, der nichts groß gegen Antisemiten hatte. Aber ein segnender Faschist oder ein faschistischer Segner war er doch. Mit seinem ausdrücklichen Segen sind unsere Väter und Großväter in 149 Divisionen in den faschistischen Krieg gezogen. Faulhaber und Co. stilisierten den Überfall auf die Sowjetunion ohne Not zu einem Kreuzzug gegen den bolschewistischen Atheismus. Kurz: Segen für Mord und Totschlag an Russen, die wie gleichzeitig Bischof Jäger beobachtete "im Atheismus zu Tieren verkommen" seien?

Unberücksichtigt bleiben hier und heute, wie schon bei Bischof Meiser, Faulhabers un-

Jürgen Fliege



Das Wort zum Montag

Jürgen Fliege (60) war bis 1988 evangelischer Gemeindepfarrer in NRW und elf Jahre lang Gastgeber der ARD-Talkshow „Fliege“. Seine Kolumne erscheint wöchentlich in der AZ.

bestrittene Verdienste um Leib und Leben Ungezählter.

Ist das nun der Stil, in dem wir weiter an einer Stadt und an einem Land bauen wollen, in dem wir grün roten Nachge-

borenen über unsere Väter und Mütter zu Gericht sitzen? Wen sollen wir ehren und wen sollen wir verachten? Und wer montiert das erste Schild ab? Vielleicht der oder die Kommunalpolitiker, die über 60 Jahre danach immer noch keine Gedenkstätte in München errichtet haben?

Goethe soll einmal gesagt haben, dass man die größte Entwürdigung immer von den Nachgeborenen erfahren muss. Es bleibt immer ein übler aber biblischer Nachgeschmack, wenn Kinder über ihre Eltern zu Gericht sitzen.

Erinnert sich denn keiner mehr an den großen Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich und seine eben 90 Jahre

alt gewordene Ehefrau Margarethe, die bei uns Deutschen "die Unfähigkeit zu trauern" diagnostizierten? Diese Unfähigkeit zu trauern kommt jetzt in einem neuen modisch politischen Kleid daher. Sie schaut nicht mehr was Schreckliches war, um dann mit den eigenen Vätern und Müttern zu trauern. Statt dessen urteilt und richtet sie, ohne eine Träne zu vergießen. Was ist das für eine Stadt, die nur gute Leute hat?

Ich aber träume von einer Stadt, die sich an ihre hellen und dunklen Tage und Menschen crinnert. Bei den einen voller Stolz. Und bei den anderen voller Trauer. Beides nur gibt eine Weltstadt mit Herz.